



OSTERKIRCHE

Glauben Leben

Gemeindeblatt der Evangelischen Osterkirchengemeinde Berlin, Ausgabe 32, Februar - März 2021



Ich lebe und ihr sollt auch leben. (Johannes 14, 19)

www.ostergemeindeberlin.de

Inhalt

Betrachtung zur Passion	3
Karnevalszeit.....	5
Eine Spendendose fürs Kirchendach	7
Stolperfallen auf dem Weg zu Gott	8
Bericht aus dem Gemeindegemeinderat	9
Geburtstage im Februar und März	11
Amtshandlungen im Dezember 2020 und Januar 2021	11
Hallo, wir sind die Bärenkinder	12
7 Wochen Ohne	14
Worauf bauen wir? 2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuata ...	15
Älter werden im Kiez	16
Anmeldung zur Corona-Impfung: Hilfe für ältere Menschen	16
Danksagung	17
Anzeigen	18
Personen, Adressen und Impressum.....	19
Gottesdienste in der Osterkirche im Dezember 2020 und Januar 2021	20



Betrachtung zur Passion

Mit dem Kreuz von Castagneto Carducci

Von Pfarrer Thilo Haak

Liebe Gemeinde!

Ein Foto aus einem meiner Italienurlaube soll uns dieses Jahr zu einer Betrachtung in der Passionszeit einladen. Das Foto zeigt eine Bildmontage, die ich im Eingangsbereich einer kleinen Kirche in der Toskana entdeckt habe.

Eng am Berg und hoch ist die kleine Stadt Castagneto Carducci gebaut. Touristen kommen nur wenige hierher. Hier finden wir diese Kreuzesdarstellung. Sie unterscheidet sich von allen Darstellungen des Kreuzes, die ich bisher gesehen habe. Am Kreuz hängt nicht der sterbende Jesus im Augenblick des Todes.

Hier an diesem Kreuz hängen ganz viele Gegenstände. Das Kreuz erzählt mit diesen Gegenständen die Geschichte, die zum Kreuz hin und vom Kreuz weg führte:

Die Passionsgeschichte.

Ich lade Sie ein, mit mir die Bilder und die Geschichte zu sehen und zu hören.

Der Kelch: Er steht für das Abendmahl. Der Bericht vom

letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern steht im Anfang der Passionsgeschichte. Jesus feiert mit seinen Freunden das Passamahl. Er erweitert die alte Überlieferung, die seit den Tagen des Auszugs aus Ägypten gleich ist, um zwei Sätze: „Nehmt, das ist mein Leib!“ sagt er zum Brot, zum Kelch sagt er „Das ist mein Blut, das für alle Menschen vergossen wird. Mit ihm wird der Bund Gottes in Kraft gesetzt, den Gott jetzt mit den Menschen schließt.“ In seinem Sterben wird etwas Neues



beginnen, das weiß Jesus, und die Jünger sollen es auch wissen. Brot und Kelch stehen als Zeichen dafür. Damals in Jerusalem und heute überall dort, wo wir das Brot und den Kelch miteinander teilen.

Der Hahn:

Jesus sagt das Versagen des Petrus an. So gerne würde der Freund Jesus bis zum Schluss begleiten. Doch er wird es nicht schaffen.

Niemand kann den Weg gehen, den Jesus gegangen ist. Dreimal bevor der Hahn kräht, wird Petrus seinen Herrn, Freund und Meister verleugnen. Petrus ist mir da sehr nahe. Auch wenn ich auf meinen Lebensweg jeden Schritt in der Nachfolge Jesu gehen will - es gelingt mir nicht immer. Petrus wird später erfahren, dass Jesus ihm vergibt, und Jesus wird ihn in neue Verantwortung setzen. Durch das tiefe Tal der Tränen wird Petrus zum Fels, auf dem die Gemeinde Jesu wächst bis zum heutigen Tage.

Schwert und Fackelhalter:

So sind sie ausgezogen mitten in der Nacht, die Häscher der Hohenpriester und ihre Schergen. Wie gegen einen Verbrecher, der sich nachts versteckt und mit Waffengewalt bezwungen werden muss. Jesus fragt sie: „Bin ich denn ein Verbrecher? Jeden Tag war ich bei euch im Tempel, da habt ihr mich nicht festgenommen.“ Im Moment der Verhaftung wird Jesus von allen seinen Jüngern verlassen. Ab jetzt geht er den schweren Weg allein. Zuerst führen sie ihn vor den Hohen Rat. Der spricht das Todesurteil aus, darf es aber nicht vollstrecken. Die oberste Gerichtsbarkeit liegt bei den Römern. Ausgeübt wird sie durch Pontius Pilatus.

Die Hand:

Die Hand auf unserem Kreuzbild steht für die Hände des Pontius Pilatus. Nach der Darstellung der Bibel ist das Todesurteil des obersten Vertreters der römischen Besatzermacht ein Gefälligkeitsurteil gegenüber den Hohenpriestern. Pilatus wäscht sich seine Hände, um zu symbolisieren, dass er keine Schuld am Tode Jesu trägt. Ganz so wird es nicht gewesen sein. Die Gefahr, die von der Wirkung Jesu auf die Massen des Volkes ausgeht, werden die Römer sehr wohl gesehen haben. Einer, der so viele Menschen in seine Nachfolge zieht, ist in den Augen der Römer eine Gefahr für ihre Herrschaft - das, was sie Pax Romana nennen. Pilatus Urteil ist auch römisches Interesse.

Der ohne Schuld ist, wird schuldig gesprochen. Zum Tode verurteilt als Gottesläste-

rer, als Aufwiegler, als politischer Gefangener. Nichts von alledem ist Jesus wirklich. Aber er erträgt, was sie ihm antragen. Setzt der Macht der Mächtigen die Ohnmacht entgegen. Er weiß, dass seine Ohnmacht mächtiger ist als alle Mächte.

Der rote Mantel:

Bevor die Soldaten Roms das grauenvolle Urteil vollstrecken, verspotten sie Jesus. Sie hängen ihm einen roten Mantel um, flechten eine Krone aus Dornen und treiben ihre bösen Spiele mit Jesus. Sie huldigen ihm wie einem König. Tiefe und gemeine Ironie liegt in diesem Spiel. Jesus erträgt es mit unendlicher Geduld.

Die Nägel und der Hammer:

Dann kreuzigen sie ihn. Nicht nur, dass sie ihn an das Kreuz binden, wie es üblich war. Jesus wird noch mehr verletzt. Als wenn er nicht schon genug Verletzungen zu ertragen hat. Die schlimmsten Verletzungen aber sind nicht diese. Er leidet unschuldig, das ist sicher das Schwerste, was er auszuhalten hat.

Die Würfel:

Einer am Kreuz hat keinen Anspruch mehr. Die Soldaten verteilen Jesu bescheidenen Besitz unter sich. Das Gewand wollen sie nicht teilen, sondern Würfeln darum. Jesus hat alles verloren. Aber nicht seine Würde. Die können sie ihm nicht ausziehen und darum spielen. Jesus hat keine Besitzansprüche an nichts und an niemanden. Er ist ganz frei. Auch wenn das von Außen nicht zu sehen ist, nach Innen fühlt er so. Niemand hat größere Liebe, als dass er sein Leben gibt für seine Freunde.

Die Tafel mit dem Wort ‚Inri‘:

Es war üblich, den Grund des Urteils auf einer Tafel aufzuschreiben und mit am Kreuz der Verurteilten anzubringen. Jesus Nazarene Rex Judaeorum, dafür stehen die vier Buchstaben. Der Grund für die Römer, Jesus zu kreuzigen, ist die Behauptung, Jesus würde sich zum Herrscher, zum König erklärt haben.



Das bedeutet, dass er den Herrschaftsanspruch Roms verneint. Darum haben sie ihn getötet.

Die lange Stange rechts:

Auf dieser Stange steckt ein Schwamm, mit dem sie Jesus etwas zu trinken geben wollen. In diesem Moment stirbt Jesus. Er schreit laut auf, der Himmel verfinstert sich, der Vorhang im Tempel zerreißt und gibt den sonst verbotenen Blick auf das Allerheiligste frei. Ein römischer Hauptmann erkennt in diesem Moment: „Dieser war wirklich Gottes Sohn!“

Die Lanze:

Mit dieser Lanze stechen sie Jesus in die Seite. Das dient der Überprüfung, ob er wirklich schon tot ist. Der Tod Jesu am Kreuz

kam schnell, viel schneller, als es sonst dauerte, bis einer am Kreuz sein Leben verlor. Einer wagt es, zu Pilatus zu gehen und um die Herausgabe des Leichnams Jesu zu bitten. Josef von Arimathäa sorgt für ein würdiges Begräbnis des so unwürdig Getöteten.

Die Leiter:

Mit einer Leiter holen sie den toten Jesus vom Kreuz herunter. Dann legen sie ihn in ein Grab und rollen den schweren Stein davor. „Es ist vollbracht“, hatte Jesus noch am Kreuz gesagt. Sein Weg auf Erden ist zu Ende. Für alle seine Nachfolgerinnen und Nachfolger muss dieser Moment zum Verzweifeln gewesen sein. Erst am dritten Tage wird sich alles wandeln, aber der Kreuzweg endet hier.

Karnevalszeit

Frohsinn, Tanz und Mummenschanz - Zeit der Narren

Von Pfarrer Thilo Haak

In unseren Gottesdiensten kommt sie nicht vor. Aber im außerliturgischen Brauchtum ist die Vorfastenzeit durch die Höhepunkte des Karnevals bestimmt. Rosenmontag und Fastnachtsdienstag sind Begriffe, die jeder kennt, auch wenn durch Wedding keine bunten Wagen mit Kamelleregen fahren.

Sie werden in diesem Jahr auch nicht durch Düsseldorf, Köln und Mainz fahren. Sie fahren überhaupt nicht. Die Corona-Pandemie und die mit ihr einhergehenden Infektionsschutzverordnungen lassen dieses Jahr keine Karnevalsfeiern zu. Aber es wird diese Ausgelassenheit wieder geben und sie hat auch schon eine lange Geschichte:

Seit dem 19. Jahrhundert beginnt die Zeit des Frohsinns, verbunden mit Tanzveranstaltungen, Maskeraden und anderen Vergnügen,

nach dem Dreikönigstag und endet am Fastnachtsdienstag.

Für die Karnevalsbräuche, die schon 1142 unter lateinischer Bezeichnung bezeugt sind, wurden lange Zeit Einflüsse aus römischen und byzantinischen Winter- und Frühlingsfesten vorchristlicher Zeit angenommen. Inzwischen betont die europäische Brauchtumsforschung den christlichen Hintergrund. Allein die bevorstehenden, zur Enthaltensamkeit mahnenden Fasten- und Bußwochen der Passionszeit von Aschermittwoch bis Karfreitag haben wohl zu dem Bedürfnis geführt, vorher noch einmal das Leben zu genießen. Am Aschermittwoch ist alles vorbei - das ist zum geflügelten Wort geworden.

Es entwickelte sich ein vielgestaltiges Brauchtum in fast allen deutschen Ländern, was auch die Fülle der



landschaftlichen Bezeichnungen bezeugt; so begeht das Rheinland den Karneval (wohl vom Mittellateinischen carne vale = Fleisch lebe wohl!, oder carnem levare = das Fleisch weglegen abgeleitet), Mainz und Umgebung die Fastnacht, das Elsass, Baden, die deutschsprachige Schweiz und Vorarlberg die Fasnet, Franken die Fosnat, Bayern und Österreich den Fasching (mittelhochdeutsch vaschanc = Ausschank des Fastentrunks).

Die größere Bereitschaft der Menschen, sich in anderen Städten niederzulassen, hat im letzten Jahrhundert dazu beigetragen, dass Fastnachtsbrauchtum, wie Maskerade, Tanz, Eulenspiegelerei - weniger der Straßenkarneval - auch in Gegenden gelangte, die bis dahin abseits des munteren Treibens lagen.

Die Fastnachtsbräuche des Mittelalters sind besonders aus den Städten überliefert. Bis ins 14. Jahrhundert dominierten zur Fastnacht neben Tanz und Spiel der Bürger die Reiterspiele der Patrizier. Den vielfach groben und exzessiven Brauchhandlungen des Spätmittelalters, denen oft durch Verordnungen der Stadträte Einhalt geboten werden musste, folgten neue Schau- und Vorführbräuche der Handwerker. Im 15. Jahrhundert verband sich die Fastnacht immer stärker mit der Zentralfigur des Narren.

Glanzvoll entfaltete sich der Karneval im 15. Jahrhundert in Florenz, dann in Rom und Venedig. Von dort kamen in den folgenden Jahrhunderten wichtige Einflüsse auf die künstlerische Ausgestaltung nach Deutschland. In der Barockzeit blühte die Fastnacht als prunkvolles Kostümfest an den Fürstenhöfen und beeinflusste mit ihren Ausformungen die bürgerliche Fastnacht bis ins 19. Jahr-

hundert; Spuren finden sich noch heute in der schwäbisch-alemannischen Fasnet.

1823 begründete die Kölner Bürgerschaft eine neue Tradition des rheinischen Karnevals mit Rosenmontagsumzug, Einsetzen eines Karnevalsprinzen, Kappensitzungen und Büttenreden, Festrat („Elferrat“, zuerst 1829 in Aachen aus elf Personen gebildet) sowie Funkengarde. Öffentliche Feiern mit Umzügen und mannigfachen Formen der Verkleidung charakterisieren den Karneval als Zeit, in der die gewohnte Ordnung außer Kraft gesetzt ist und im Gewand des Narren verspottet wird. Das drückt sich insbesondere aus in der Etablierung einer „Gegenregierung“ und der Übergabe des Rathauschlüssels an die Narren.

Vielfach wurde in der Geschichte die „Ventilfunktion“ der Fastnacht bedeutsam, etwa im satirisch gewandeten Widerstand gegen kirchliche Institutionen seit dem 15. Jahrhundert oder gegen die französische Besatzung im Rheinland Anfang des 19. Jahrhunderts. Zeitkritische Elemente haben sich bis heute erhalten.

Und die historischen preußischen Uniformen? Man kann den Rheinländern wohl kaum nachsagen, dass sie eine Vorliebe für alles Militärische haben, und Preußen waren sie in ihren Herzen schon gar nicht. Es war eine Veralberung des Militärs nach der Aneignung des Rheinlandes durch Preußen. Und später, am Ende des 19. Jahrhunderts, galt der Spott einer Gesellschaft, die sich hauptsächlich über das Militär definierte.

Umkehr der natürlichen Ordnung und aller Dinge, „verkehrte Welt“ spielen, bringen den elementaren Sinn der Fastnacht zum Ausdruck.



Eine Spendendose fürs Kirchendach

Von Angela Bochum



Während des Treffens des Frauenkreises im Oktober kam ich auf die Idee, eine neue Spendendose zu bauen. Die Letzte ist leider vor einiger Zeit zerbrochen. Eine Osterkirche mit Gemeindehaus ist entstanden - und auch hier hat das Dach ein Loch, denn das Kirchenschiff ist der Spendensammler.

Mit diesem Geschenk an die Gemeinde möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich immer in die Gebete eingeschlossen haben und mir damit geholfen haben, die Krankheit Krebs zu überstehen. Ende November 2020 bin ich wieder voll im Alltag der Kita und der Gemeinde angekommen und ich hoffe, dass die ZukunftsDetektive bald wieder zu gewohnter Zeit und Ort stattfinden können. Darauf freuen sich die Kinder und ich schon sehr.



Stolperfallen auf dem Weg zu Gott

Von Michael Gumbert



Wir kennen das. Ein Stäubchen im Wohnzimmer, ein heruntergefallenes Blatt - mal schnell den Teppich heben und die ungeliebte Hinterlassenschaft darunter verschwinden lassen. Was man nicht sieht, das gibt es nicht.

Gibt es nicht? Gibt es doch. Denn auch bei Oster liegen Matten und Teppiche, unter denen sich ungeahnte Funde befinden können. So geschehen im Eingangsbereich der Osterkirche. Dort lag seit langer Zeit schon immer so eine dunkelgraue Matte. Jeder dachte: Ach so, alles klar, zum Schuhe-Abtreten. Dass diese Matte aber unschöne und abgenutzte Teile des darunterliegenden Bodens verbergen könnte (und sollte), konnte man hin und wieder spüren. Es mutete zuweilen etwas wackelig an, als ob sich darunter der Boden in Auflösung befände. Kaum war dieser Gedanke gedacht, war man aber schon in der Kirche und war mit den Gedanken woanders.

Solche wackligen Stellen können aber auch zu Stolperfallen werden, wie Jürgen Engelhardt berichtet. Lassen wir ihn zu Wort kommen: „Es war am Tag nach Sigruns

Beerdigung. Wir waren beim Aufräumen, Abbauen. Ich öffnete die Tür und beim Reingehen knickte ich um, stolperte. Ich hob die Matte hoch und sah die Bescherung. Ein Loch, kleine Brocken waren lose. Ursprünglich gewiss mal ein kleines Löchlein, doch durch das ständige darüber-laufen ist es immer größer geworden.“

Der Weg zu Gott als Stolperfalle? Jürgen ließ diese Erfahrung keine Ruhe. Schließlich kam die Idee: Spendengelder beim Förderverein der Osterkirche dafür einzusetzen, um solche bröselnden Stellen der Osterkirche zu reparieren. - Gesagt, getan. Jürgen sprach sich mit Pfarrer Thilo Haak ab, und im Dezember 2020 wurde schließlich vom Förderverein Oster ein Unternehmen aus Berlin-Westend beauftragt, diesen Schaden dauerhaft zu reparieren - für handwerkliche Profis ein normaler Auftrag und gleichzeitig auch eine kleine Herausforderung. Ein solcher Fußabtreter muss mit Aluminiummetallrahmen einschließlich „unterseitiger Trittschalldämmung“ sorgfältig in den umgebenden Terrazzoboden eingelassen und eingepasst werden. Anschließend werden mit vor Ort hergestellter Terrazzo-Füllmasse alle



Lücken geschlossen und geschliffen.

Das erfreuliche Ergebnis: Die Matte ist weg. Der Eingangsbereich zur Kirche ist wieder stolperfrei zu begehen. Die Gemeinde freut sich und sagt „Danke“. Dem Handwerker und seinem Team hat der Auftrag wohl Spaß gemacht, wie er anschließend folgenderma-

ßen schriftlich bekundete. „Ich finde, der neue Abtreter passt sehr gut in den vorhandenen Terrazzo. Und vielen Dank für den Kalender, das sind richtig schöne Fotos der Kirche. Wirklich tolle Aufnahmen.“

Ach ja, der Kalender „Einsichten 2021“. Das ist aber wieder eine andere Geschichte.

Bericht aus dem Gemeindegemeinderat

Von Siemen Dallmann

Der Gemeindegemeinderat wünscht allen Leserinnen und Lesern des Gemeindeblattes der Osterkirche ein gutes und vor allem ein gesundes neue Jahr.

In erster Linie beschäftigten wir uns im GKR wie auch die Monate vorher mit „Corona und seine Auswirkungen für uns“. Was ist an Gemeindeaktivitäten in der Osterkirche noch möglich, was nicht mehr? Was ist noch erlaubt, oder welche Sicherungsmaßnahmen müssen beachtet werden?“

Mit diesen Hintergedanken im Kopf haben wir auch ein Konzept für Heiligabend unter Corona-Bedingungen erarbeitet. Traditionell gibt es am Heiligen Abend in der Osterkirche drei Gottesdienste: um 15:00 Uhr den Familien-Gottesdienst mit Krippenspiel der Kinder, um 17:00 Uhr einen Weihnachtsgottesdienst und um 23:00 Uhr eine Weihnachtsandacht mit anschließender gemütlicher Runde mit Glühwein, Keksen und vielen netten Gesprächen.

Alle diese Gottesdienste und Andachten waren bisher immer mehr als gut besucht von unseren Nachbarinnen und Nachbarn. Unter Corona-Bedingungen war aber klar, dass alles etwas kleiner und vor allem sicherer gestaltet werden müsste. Wir hatten sogar überlegt, einen Gottesdienst in den Sprengelpark

zu verlegen. Leider hat uns das Grünflächenamt hierfür keine Genehmigung erteilt.

Aber vor Weihnachten stiegen die Zahlen der Neuinfizierten wieder stark an, auch leider die Zahl der Verstorbenen. Eine Älteste im GKR berichtete, wie es bei ihr im Krankenhaus zugeht, dass auch dort die Zahl der Patienten mit Corona wuchsen.

Wir sind deshalb zu dem Entschluss gekommen, dass es sehr wichtig ist und bleibt, direkte Kontakte so weit wie nur möglich zu vermeiden.

Wir hätten nicht dafür garantieren können, dass es anderenfalls bei uns nicht zu Ansteckungen gekommen wäre. Wir waren auch der Meinung, dass nicht alles, was erlaubt sei, auch gemacht werden müsse.

Deshalb haben wir im GKR acht Tage vor Weihnachten beschlossen, dass in Zeiten des Lockdowns - auf jeden Fall bis zum 10. Januar 2021, in der Osterkirche keine Präsenzgottesdienste stattfinden sollten - auch keine Veranstaltungen wie etwa Chorproben oder Gruppentreffen.

Die Ausgabe von Lebensmitteln bei Laib & Seele soll unter den AHA-L Regeln weiter durchgeführt werden.



Die Kirche soll aber offen gehalten werden, vor allem zu den Gottesdienstzeiten, um die Möglichkeit zur stillen Einkehr zu geben. Hier dürfen aber nur maximal 15 Personen unter den AHA-L Regeln anwesend sein.

Diesen Beschluss haben wir Anfang Januar bis Ende Januar verlängert. Wir werden ihn wohl auch noch weiter verlängern müssen, wenn die Infektionszahlen nicht drastisch runter gehen. Auch dies ist eine Form von Nächstenliebe.

Weitere Aufgaben werden momentan in den Ausschüssen Bau und Finanzen bearbeitet.

Hier geht es in erster Linie um die Sanierung der Osterkirche und die Finanzierung. An erster Stelle steht hier unser Dach, was sehr dringend repariert werden muss. Auch macht die Heizung der Osterkirche uns Probleme. Hier müssen wir aber auch im Auge behalten, dass in zwei Jahren hier möglichst klimaneutral gearbeitet werden soll.

Der Ausschuss Personal hat eine Ausschreibung für die frei gewordene Stelle von Johannina Wenk auf den Weg gebracht.

Past weiter auf Euch auf und bleibt gesund.



Geburtstage im Februar und März

GOTTES SEGEN ...

... und eine herzliche Gratulation allen Gemeindegliedern, die in den Monaten Februar und März 2021 ihren 65. oder höheren Geburtstag haben:



Im Februar 2021:

Friedrich Grewe, Dietrich Jacobi, Irmgard Dames, Helga Jänicke, Ingrid Mattner, Detlef Witzki, Petra De Bacco, Georg Streuk, Karin Scheffler, Wolfgang Schreyer, Siegfried Dehmel, Henry Melchert, Krystyna Maszudzinska, Friederike von Falken Plachecki, Frigga Büttner, Manfred Herbrechtsmeier, Astrid Jahn, Helmut Keune, Rita Köhler, Marianne Kühnell, Wolfgang Neuendorf, Carl Telge, Ingrid Drinkewitz

Im März 2021:

Kornelia Petzuch, Andrea Haders, Silva Andreß, Marion Steffen, Renate Marggraf, Hans-Heiner Sylvester, Bernd Kieselbach, Gisela Ziebarth, Michael Kicinskich, Jürgen Schmelter, Ehlert Puvogel, Waltraud Granzow, Klaus-Dieter Born-Ruhnau, Max Grazembinski, Annerose Metschke, Ursula Kluge, Erika Schmedemann, Rainer Muhsfeldt, Angelika Hingst, Wilhelm Rausch, Kurt Paulisch, Yury Frantsuzov, Rudolf Brandes, Peter Weigelt, Detlef Huth, Ingeborg Haehn

Der Herr segne dich in dem neuen Jahr, das vor dir liegt. Der Herr behüte dich bei deinen Vorhaben und Plänen. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, über deinen Wegen durch Tiefen und Höhen ... (aus einem Segenswort von Kurt Rommel)

Amtshandlungen im Dezember 2020 und Januar 2021

Mit kirchlichem Geleit der Ostergemeinde wurde beigesetzt:

Ursula Heft

Waltraut Hahn

Aribert Leu

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.



Hallo, wir sind die Bärenkinder

Von Caroline Schmidt und Christiane Brückner



Wir möchten uns einmal vorstellen, für alle, die uns noch nicht kennen. Wir sind eine lustige Kindergruppe von 12 Bären im Alter von 1 bis 3 Jahren, in der 2. Etage der Osterkita. Wir erleben hier täglich neue Abenteuer und haben lauter wunderbare Ideen im Kopf.

Manchmal erwischt man uns im Waschraum bei der Bärenwäsche. Mit Kartoffelbrei kann man wunderbar malen, habt ihr das gewusst? Und neulich haben wir die Kekse der Erzieher gefunden, die waren lecker.

Aber nun beginnen wir mal von vorne.

Wir Bären verabreden uns jeden Morgen zum Spielen in der Osterkita. Dafür treffen wir uns schon zum Frühstück. Gemeinsam am Tisch lassen wir uns die Brote schmecken und schmieden Pläne für den Tag.

Die Bärenerzieher haben unseren Raum so liebevoll eingerichtet, mit allem, wovon kleine Bären nur träumen. Viele kleine Spielecken laden zum Ausprobieren und Entdecken ein. Ein großes Regal mit Steckpuzzles, Korken, Murmeln, Fädelspielen, einer Bauecke mit allerhand verschiedenen Bausteinen. Eine Puppenküche, in der wir die leckersten Speisen für unsere Puppen vorbereiten; eine Hochebene, auf der wir Bärenhöhlen bauen.

Mit den Erzieherinnen bauen wir die höchsten Türme und eine Landschaft für unsere Tiere. In der Bücherecke kuscheln wir uns gemütlich ein und lassen uns gerne vorlesen. Jeden Morgen gibt es einen Singkreis. Wer möchte, kann mitmachen. Dort begrüßen wir uns, singen unser „Gute-Morgen-Lied“, zählen die Bären, und jeder kann sich Lieder wünschen, welche dann auch alle gesungen werden.

Anschließend spielen wir weiter, montags sogar immer in unserem großen Aktionsraum. Das ist ein Sportraum mit allerhand tollen Sachen. Mit unseren Fahrzeugen fahren wir um große Stoffbausteine herum. Eine Kletterwand und eine Hochebene geben uns die Möglichkeit zum Ausprobieren. Im Vordergrund steht hier immer das selbstständige Fördern unserer körperlichen Fähigkeiten. Wir entdecken die Welt in unserem Tempo und werden dabei unterstützt.

Kleine Bären spielen auch gerne draußen. Wir lieben frische Luft bei Wind und Wetter und zu jeder Jahreszeit. Dafür stehen uns entweder unser Dachgarten oder der Innenhof mit Sandfläche und Platz für unsere Fahrzeuge zur Verfügung.

Für größere Ausflüge haben wir unsere Krippenwagen, in denen 6 Bären gleichzeitig Platz finden.





Und weil Spielen, Forschen und Entdecken auch bärenhungrig machen, haben wir das

Glück, von unserer Köchin mit frischen und leckeren Speisen versorgt zu werden. Auch hier gilt wieder: Jeder probiert aus, was er oder sie kann. Einige Bären können sich ihr Essen schon selbst auf tun, andere bekommen Unterstützung. Wir entscheiden selbst, was und wie viel wir essen wollen.

Alle Bären haben einen gesunden Appetit und es bleibt selten etwas übrig. Dabei kann es schon mal vorkommen, dass die Kürbissuppe in den Haaren landet oder mit dem Joghurt wunderschöne, expressionistische Kunstwerke entstehen. Die Erzieherinnen sehen es gelassen, sollen wir unsere Welt doch erfahren. Und überhaupt: Man kann alles wieder wegwischen.

Nach dem Essen treffen wir uns zum gemeinsamen Zähneputzen im Waschraum.

Schon sehr müde, laufen wir ins Bärenzimmer, dort gibt's noch eine frische Windel. Wir schauen noch ein Buch an, lauschen den Schlafliedern der Erzieherinnen und tauchen ins Bärentraumland ein. Was für ein aufregender Vormittag.

MINA & Freunde



7 Wochen Ohne

Die Fastenaktion der Evangelischen Kirche

Von Arnd Brummer, Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“



Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt - unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche. Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind.“

In den Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist.

Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel

ken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.



Worauf bauen wir?

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament - wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industriation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament

keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahlstellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Auch hier in Deutschland will der Weltgebetstag in diesem Jahr für das Klima tätig werden. Deshalb sind bienenfreundliche Samen im Sortiment, die dazu beitragen sollen, Lebensraum für Bienen zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten
www.eine-welt-shop.de/weltgebetstag.

Der Weltgebetstag

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Alleine in Deutschland werden rund um den 5. März 2021 hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen. Mehr Informationen: www.weltgebetstag.de

Älter werden im Kiez

Von Siemen Dallmann

Das Projekt "Seniorenarbeit stärken" geht weiter. Ich habe im Sprengel Haus für 2021 die Arbeit mit Senioren übernommen.

Worum geht es? Zum Beispiel über solche Fragen wie: Kann ich im Alter noch in meinem Kiez wohnen bleiben? Was muss unter Umständen altersgerechter werden? Wie kann ich mich gefahrlos im Kiez bewegen, wenn der Autoverkehr weiter zunimmt und überall Elektro-Roller und Fahrräder herumstehen? Das sind Fragen, die uns immer mehr beschäftigen.

Momentan ist natürlich auch der Corona-Virus ein großes Thema. Hier wollen wir zusammen Antworten finden. Ja wir wollen auch zusammen Veränderungen auf den Weg bringen, damit auch im Alter das Leben im Kiez schön ist.

Hauptziel ist es, einen Beitrag zur Stärkung der lebenswerten Nachbarschaft für ältere Menschen zu leisten. Dabei wollen wir ältere Nachbarinnen und Nachbarn im Speziellen ansprechen, aber genauso auch generationsübergreifende Aktivitäten stärken. Und wichtig ist das Zusammenwirken im Sprengel Haus, im Kiez, z.B. mit der Osterkirche, und darüber hinaus, insbesondere mit der Seniorenvertretung Mitte.

Angedacht sind hier Aktivitäten wie Infoveranstaltungen zum „Älter werden im Kiez“,

noch ein Bewegungsangebot, ein Englisch-Kurs und so weiter.

Was wird es als nächstes wieder für Senioren geben im Kiez, wenn der Virus uns lässt?

- Den Seniorensalon: Ein wöchentliches Treffen für Senioren in gemütlicher Runde, um über das Älterwerden im Kiez zu sprechen. Die Treffen werden jeden Donnerstag zwischen 14.30 und 16.00 Uhr im Sprengel Haus stattfinden.

- Zurzeit haben wir auch 3 Laptops und 4 Tablets zum Ausleihen für ältere Nachbarinnen und Nachbarn. Wer Bedarf hat, kann sich erst mal für 4 Wochen ein Gerät ausleihen. Bitte vorher telefonisch unter (030) 4502 8524 anmelden.

- Auch wer noch Infos oder später Hilfe braucht zur Anmeldung zu der freiwilligen Corona Impfung, kann sich gerne melden.

Bist Du jetzt neugierig geworden? Hast Du Interesse oder Anregungen?

Dann melde Dich doch einfach. Zu erreichen bin ich Mo, Di und Do zwischen 10:00 und 15:00 Uhr unter (030) 4502 8524, per Mail: dallmann@gisev.de und natürlich auch persönlich im GiS-Büro in der Sprengelstraße 15 im 1. Hof.

Möglich werden diese Aktivitäten durch einen Zuschuss des Bezirksamts Mitte für „Seniorenarbeit stärken“.

Anmeldung zur Corona-Impfung:

Hilfe für ältere Menschen

Gemeinsam im Stadtteil e.V. bietet älteren Menschen Hilfe beim Anmelden zu Impfung an.

Wie sieht die Hilfe aus?

Sobald man seine Einladung per Post bekommen hat, kann jeder sich per Telefon oder im Internet anmelden und bekommt

dann seinen oder ihren persönlichen Impftermin.

Wohin kann man sich wenden?

Gemeinsam im Stadtteil, Sprengelstraße 15, 1. Hof Quergebäude parterre. Telefon: (030) 4502 8524, Mo, Di und Do von 10 bis 14 Uhr oder per E-Mail an info@gisev.de



Danksagung

Dieses Gemeindeblatt ist entstanden unter Mitwirkung vieler Menschen.

Der herzliche Dank der Redaktion für das Mitmachen und die verschiedenen Beiträge geht dieses Mal an: Angela Bochum, Christiane Brückner, Arnd Brummer, Siemen Dallmann, Michael Gumbert, Thilo Haak und Caroline Schmidt.

Ganz besonders danken wir allen Inserenten_innen dieses Gemeindeblattes.

Texte für das Gemeindeblatt bitte nur als Word Dokument an:

gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de

Den Gemeindebrief gibt es auch als PDF per Mail.

Anfragen bitte ebenfalls an gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 5. März 2021

Liebe Grüße aus dem Gemeindeblatt-Team

Fotonachweis:

Die Fotos im Gemeindeblatt stammen - wenn nicht anders ausgegeben - von den Autor_innen des jeweiligen Beitrags oder aus www.gemeindebrief.evangelisch.de.

Wir danken Ansgar Gelau für die Erstellung der gestalterischen Vorlage für die Titelseite des Gemeindeblattes und Agnes Bauer für das Layout.



FRASE Schlösser
Schlüssel
Beschläge

Ältestes Fachgeschäft Berlins
Schlossnotdienst
0177-4 53 25 50
sofort **4 53 25 50**

Öffnen von Wohnungen,
Autos, sowie Reparaturen
und Montagen

13353 Berlin **Wedding** · Genter Str. 18 (am Rathaus)

PFLEGEDIENST
Lebensart GmbH

Telefon
(030) 567 31 971 / 72

Torfstr. 13a
(Nähe U-Bhf. Amrumer Str.)
13353 Berlin

Telefax
(030) 567 31 973

fit4age *Physiotherapie
und Fitness*

**Pilates, Gerätetraining, Rehasport,
Krankengymnastik und Massagen**

fit4age, Sprengelstraße 15 | 13353 Berlin (Wedding)
2. Hof links | 3. Etage (Aufzug) | Tel.: 030/33 93 69 89
info@fit4age.net | www.fit4age.net
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–20 Uhr

INSTRUMENT INSIDE
Bezahlbarer prof. Gesangsunterricht im Wedding!

Für Anfänger, Fortgeschrittene und
Wiedereinsteiger. Singen für jedermann!
Jetzt kostenloses Kennenlerngespräch
vereinbaren!

Mehr Infos unter:
www.instrumentinside.de
oder direkt per Telefon: 030 / 40 99 71 71



FM Frank Müller Familienbetrieb seit 1928
BESTATTUNGEN

... wenn der Mensch den Menschen braucht

Tag & Nacht (030) 45 30 15 16
Torfstraße 25 – 13353 Berlin – U-Bahnhof Amrumer Straße
www.fm-bestattungen.de E-Mail: info@fm-bestattungen.de

Erd-, Feuer-, See-, Friedwaldbestattungen
zu fairen, preisgünstigen Konditionen
Kostenlose, unverbindliche Hausbesuche

**Wenn Sie sich was von der Seele
reden wollen:**

freecall 0 800-111 0 111 gebührenfrei
0 800-111 0 222


TelefonSeelsorge
www.telefonseelsorge.de



APOTHEKE
am Augustenburger Platz

Triftstraße 37 13353 Berlin
Telefon 030 453 41 32
www.apotheke-am-virchow.de
Sie können Ihre Medikamente bei uns ganz
bequem telefonisch oder online vorbestellen!



Personen, Adressen und Impressum

Evangelische Osterkirchengemeinde, Samoastr. 14, 13353 Berlin	www.ostergemeindeberlin.de Facebook: https://www.facebook.com/oster.gemeinde.3 Unser Youtube-Kanal: Ostergemeinde Wedding	
Gemeindebüro / Küsterei	Jens Krause Mo. 15:00 – 17:00 Uhr Do. 11:00 – 12:00 Uhr (die zweite Sprechzeit fällt zurzeit coronabedingt aus)	Tel: (030) 453 30 43 Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@ostergemeindeberlin.de
Pfarrer	Thilo Haak	Samoastr. 14, Pfarrbüro (über den Hof, Seitenflügel, EG), 13353 Berlin 0176 84 38 90 86 thilo.haak@ostergemeindeberlin.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
Ehrenamtskoordination Gemeindebüro Samoastr. 14, 13353 Berlin	Die Stelle ist zurzeit unbesetzt und zur Bewerbung ausgeschrieben.	
Osterkita Sprengelstr. 35, 13353 Berlin	Leiterin: Cordula Radant Bürozeiten Montag 8:00 – 9:00 Uhr Mittwoch 15:00 – 16:00 Uhr und nach Vereinbarung	Tel: (030) 454 35 59 (Leitung) Tel: (030) 453 10 572 (2. Etage) Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@osterkita.de
Bankverbindung der Evangelischen Osterkirchengemeinde	Ev. Osterkirchengemeinde Evangelische Bank eG IBAN: DE84 5206 0410 1803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1	Bitte geben Sie im Feld „Verwendungszweck“ den Spendenzweck (z.B. „für Jugendarbeit“), Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.
Gemeindekirchenrat	Siemen Dallmann (Vors.) Hartmut Förster Lucie Haegi Aruna Hildebrand Manuela Santoro Gabriele Sawitzki Pfr. Thilo Haak (Stv. Vors.)	E-Mail: gkr@ostergemeindeberlin.de Telefon: (030) 453 30 43
Förderverein für Kirchenbau- und Kulturarbeit der Evangelischen Osterkirche im Wedding e.V. Samoastr. 14, 13353 Berlin	Vorsitzender: Jürgen Engelhardt Als Mitglied unterstützen Sie mit Ihrem Jahresbeitrag von mindestens 36 Euro die Arbeit des gemeinnützigen Vereins.	Telefon: 0331 60086611
Bankverbindung des Fördervereins	Evangelische Bank eG IBAN: DE73 5206 0410 0003 9019 71 BIC: GENODEF1EK1	
Impressum	Das Gemeindeblatt „Die Evangelische Osterkirche“ wird vom Gemeindekirchenrat der Evangelischen Osterkirchengemeinde herausgegeben.	Redaktion: Agnes Bauer, Thilo Haak, Susanne Pötl, Michael Gumbert, Sibylle Sterzik E-Mail: gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de

Gottesdienste in der Osterkirche im Februar und März 2021

Zurzeit finden coronabedingt keine Präsenzgottesdienste in der Osterkirche statt. Stattdessen ist die Kirche am Sonntag zur stillen Einkehr in der gottesdienstüblichen Zeit von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Es liegt ein Lesegottesdienst aus, der von denen verfasst wird, die für den entsprechenden Sonntag als Predigende im Plan verzeichnet sind.

Wir hoffen, sehr bald wieder in gewohnter Weise Gottesdienst und auch Kindergottesdienst feiern zu können.

Der Gemeindegemeinderat wird das zur gegebenen Zeit bekannt geben.

Gottesdienst	Zeit	Pfarrer/in	Organist	Kirchdienst
7. Februar Sexagesimae	10:00	Thilo Haak	N. N.	Sibylle Sterzik
14. Februar Estomihi	10:00	Anke von Eckstaedt	N. N.	Heiner Sylvester
21. Februar Invokavit	10:00	Mandy Nickel	N. N.	Hartmut Förster
28. Februar Reminiszenz	10:00	Tilo Haak	N. N.	Christiane Kohlhoff
7. März Okuli	10:00	Gertrud Heublein	N. N.	Hartmut Förster
14. März Lätare	10:00	Thilo Haak	N. N.	Sibylle Sterzik
21. März Judika	10:00	Thilo Haak	N. N.	Christiane Kohlhoff
28. März Palmarum	10:00	Anke von Eckstaedt	N. N.	Heiner Sylvester

